

## WIE IST DAS PROBLEM DER BEZIEHUNG VON RELIGION UND SOZIALISMUS ZU LÖSEN?

INTERVIEW MIT YE XIAOWEN,  
DEM DIREKTOR DES NATIONALEN BÜROS  
FÜR RELIGIÖSE ANGELEGENHEITEN

**Vorbemerkung:** Das folgende viel beachtete Interview mit YE XIAOWEN, dem Direktor des Nationalen Büros für religiöse Angelegenheiten, erschien am 13. März 2008 in der in Guangzhou herausgegebenen Wochenzeitung *Nanfang zhoumo* (S. A7-A8). Der erste Abschnitt behandelt die bekannten Grundzüge der staatlichen Religionspolitik. Weit interessanter aber sind die folgenden Abschnitte, in denen YE mit sehr deutlichen Worten über konkrete „Streitfragen“ im Zusammenhang mit den einzelnen Religionen spricht: *jihad* und Koranexegese, DALAI-Clique und Reinkarnationsfrage, Doppeltaktik des Vatikan und Papstbrief, Instrumentalisierung der Religionsfreiheit durch die USA, Infiltration durch ausländische Missionare und wahllose Errichtung von Tempeln durch wohlhabende Geschäftsleute sind einige der Themen, die er anspricht. Im Ausland stieß das Interview bei Beobachtern der religiösen Situation auf Kritik. „Chinese Leaders True Face revealed“ titelte ein Beitrag hierzu von ANTHONY LAM in *Tripod* (Nr. 149, S. 49-54). YES Aussagen über die katholische Kirche seien erschreckend und so seit Jahren kaum mehr gehört worden, schrieb LAM. Es wurde auch gefragt, warum die Anschuldigungen gegen den Vatikan gerade zu dem Zeitpunkt erschienen, als eine chinesische Delegation sich zu Gesprächen im Vatikan aufhielt (*Asianews* 21.03.2008). Das Erscheinen des Interviews fiel auch mit dem Beginn der Proteste in Tibet zusammen (ab 10. März 2008). – ANTON WEBER SVD übersetzte den Text aus dem Chinesischen, die Anmerkungen stammen von der Redaktion von *China heute*. Der Text ist auch im Internet zu finden ([www.infzm.com/content/6380/0](http://www.infzm.com/content/6380/0)). KWT

**Redaktionelle Anmerkung [von *Nanfang zhoumo*]:** Vor dem Hintergrund der Moderne gewinnt die Frage nach der Religionspolitik Chinas sowohl im In- als auch im Ausland zunehmend an Bedeutung. Die Geschichte der Öffnung Chinas in den letzten 30 Jahren ist nicht nur eine Geschichte der wirtschaftlichen Entwicklung, es handelt sich vielmehr auch um eine Geschichte der Arbeit im Bereich der Religion. Der gegenwärtige Direktor des Nationalen Büros für religiöse Angelegenheiten, Herr YE XIAOWEN, hat dieses höchste Amt zur Verwaltung der religiösen Angelegenheiten bis heute bereits 13 Jahre inne. Er ist es auch, der persönlich den wichtigsten Prozess zur Lösung der Schwierigkeiten zwischen Religion und Sozialismus von Seiten der Regierungspartei eingeleitet hat. Hier spielt auch die Rede des Parteivorsitzenden HU JINTAO über die Religionsarbeit, die dieser Ende vergangenen Jahres bei einer Studiensitzung des Politbüros gehalten hat, eine wichtige Rolle. Von Bedeutung sind ferner die in den vergangenen Jahren im Bereiche der Religion bei verschiedenen Anlässen aufgeworfenen brennenden Fragen. Unser Journalist [WEN PING] besuchte Herrn YE XIAOWEN zu einem Interview.

## „Die Lampe vor meinem Fuß, das Licht auf meinem Weg“

*Nanfang zhoumo:* Die Regierungspartei eines sozialistischen Landes steht, was ihre Leitgedanken betrifft, im Gegensatz zu allem idealistischen Denken, auch zum Theismus. Wie hat die „atheistische“ Regierungspartei in China seit Beginn von Reform und Öffnung das Problem der Beziehung von Religion und Sozialismus gelöst?

**YE XIAOWEN:** DENG XIAOPING sagte einmal dem 10. PAN-CHEN, dass man, wo es um die Religion geht, keine Verwaltungsanordnungen anwenden könne, andererseits dürfe man die Religion aber auch nicht in Fanatismus ausarten lassen, sonst gerate sie in Widerspruch zum Sozialismus und zu den Interessen des Volkes. Wenn es aber darum geht, wie die Freiheit des religiösen Glaubens genügend garantiert wird und wie man zugleich dem „religiösen Fanatismus“, der „mit dem Sozialismus und den Interessen des Volkes“ in Konflikt steht, vorbeugen kann, dann hat dazu der Genosse XIAOPING nichts gesagt, diese schwierige Frage hat er den nachkommenden Generationen zur Lösung überlassen.

Auf Grund der ausgewogenen Führung durch die zentrale kollektive Führungsschicht über mehrere Generationen ist es durch die Umsetzung der engen Verbindung von marxistischer Religionsauffassung mit dem Sozialismus chinesischer Prägung tatsächlich gelungen, für dieses Problem der Beziehung von Sozialismus und Religion eine Lösung zu finden. Während der 13 Jahre, in denen ich das Amt des Leiters des Religionsbüros inne habe, hatte ich genügend Gelegenheit, die Entwicklung dieses schwierigen Verhältnisses mit eigenen Augen zu verfolgen.

Auf der Basis der grundlegenden Sicht und Politik unserer Regierungspartei zur Religionsfrage während der sozialistischen Periode haben wir durch weitere Verfeinerung einen grundsätzlichen Kurs für die Religionsarbeit der Partei im neuen Zeitalter aufgestellt und ein Set wissenschaftlicher Theorien entwickelt, welches unser Parteikomitee im Nationalen Religionsbüro „die sozialistische Religionstheorie“ nennt.

Die sozialistische Religionstheorie zeigt auf, wie man auf die Frage der Religion schauen soll und wie sie zu behandeln ist.

Was das Schauen betrifft, so kann zusammenfassend gesagt werden, es handelt sich um folgende „drei Wesenszüge“: die Langlebigkeit, den Massencharakter und die spezielle Eigenheit.

Nach Beendigung der „Kulturrevolution“ bat DENG XIAOPING den Genossen HU YAOBANG, eine eingehende Untersuchung anzustellen, um zu einem Grundkonzept zu kommen, wie wir das Problem der Beziehung zwischen der sozialistischen Gesellschaft und der Religion politisch angehen und der Konfusion ein Ende machen können. HU YAOBANG holte sich Leute und untersuchte die Sache sehr gründlich; 1982 legte er dann das Ergebnis vor unter dem Titel: „Die grundlegende Sicht und Politik in der Religionsfrage während der sozialistischen Periode unseres Lan-

des“.<sup>1</sup> Dieses Dokument brachte eine systematische Zusammenfassung der positiven und negativen Erfahrungen mit der Religionsfrage seit der Errichtung des Staates. Das Dokument wies auf die Komplexität und Langlebigkeit der Religion hin.

Zu denken, die Religion würde rasch aussterben, ist nicht realistisch. Die Meinung aber, man könne auf dem Verwaltungswege oder mit anderen Verwaltungsmaßnahmen religiöses Denken und Handeln wie im Handumdrehen auslöschen, entfernt sich noch weiter von dem marxistischen Standpunkt gegenüber der religiösen Frage. Sie ist völlig falsch und außerordentlich gefährlich.<sup>2</sup>

2001 wurde zum ersten Mal seit der Gründung der Partei vom Zentralkomitee eine Konferenz zur Erörterung der Religionsarbeit einberufen.<sup>3</sup> Als Vertreter des Zentralkomitees hielt der Generalsekretär eine Rede. Der Genosse JIANG ZEMIN bat am ersten Tag den Genossen [HU] JINTAO, ferner [WANG] ZHAO GUO, die Genossin [LIU] YAN DONG, WANG HUNING und mich zum Dienstpalast; dort kam es zu einem langen Dialog, wobei mich ein Teil davon besonders stark beeindruckte. Er sagte zu mir, wir sollten auch die positive Bedeutung der Religion untersuchen: XIAOWEN, geh der Sache einmal nach: Was haben MARX und ENGELS über die positive Seite der Religion gesagt? Ich bin der Sache sofort nachgegangen und stellte fest: Da schau, die haben gar nicht direkt darüber gesprochen. Sie haben lediglich gesagt, die Religion sei eine Blume, aber eine „Blume an der Kette“. Der Genosse JIANG ZEMIN bemerkte dazu: Wenn die nichts darüber gesagt haben, dann müssen wir eben selbst darauf zu sprechen kommen. Was sollen wir sagen? Ich meine man könnte vom Massencharakter der Religion ausgehend etwas sagen. Jetzt können wir in den *Ausgewählten Werken Jiang Zemins* in dem Artikel „Über die Frage der Religion“ einen Abschnitt finden, wo tatsächlich von der positiven Funktion der Religion gesprochen wird, aber auch der negative Einfluss der Religion zur Sprache kommt. So können wir sagen, dass wir, als chinesische Kommunisten, gerade von diesem Punkt ausgehend eine marxistische Religionsauffassung entwickelt haben.

Am zweiten Tag der Nationalen Konferenz zur Religionsarbeit brachte JIANG ZEMIN dann die drei Wesenszüge (*san xing*) der Religion zur Sprache. Grundsätzlich sind das: die Langlebigkeit (*changqixing*), der Massencharakter (*qunzhongxing*), der eine Schlüsselfunktion besitzt, und als dritter die besondere Komplexität (*teshu de fuzaxing*). Diese drei Begriffe sind bestimmend für unser Grundverständnis bezüglich der Frage der Religion. Nehmen wir einmal die Langlebigkeit als einen solchen Grundbestandteil. Warum ist Religion langlebig? Das hängt damit zusammen, dass die Religion ihren natürlichen Ursprung

hat, er liegt in der Gesellschaft, in der Psyche, in der Erkenntnistheorie.

Mit dem Massencharakter verhält es sich einfacher. Masse besagt, es handelt sich um viele Menschen, in der ganzen Welt sind vier aus fünf gläubig. Wie viele glauben in China? Wenn Sie mich fragen – ich kann nur ZHOU ENLAI zitieren, der gesagt hat, „es sind ungefähr etwas mehr als 100 Millionen“.

Was die besondere Komplexität betrifft, so glaube ich, ist sie der Tatsache zuzuschreiben, dass die Religion mit Elementen der Politik, der Wirtschaft, der Kultur, der Gesellschaft und der jeweiligen Volksgruppe eine enge Verflechtung eingegangen ist.

Zu den drei Wesenszügen gibt es ein Wort vom Genossen HU JINTAO, das sehr klar ist: Wir Angehörige der kommunistischen Partei Chinas sind Atheisten und glauben an keine Religion; wir sind jedoch auch überzeugte Anhänger des historischen Materialismus und müssen mit wissenschaftlicher Akribie auf die Religion schauen, ihre Herkunft eruieren und die geschichtlichen Quellen ihrer Existenzgrundlage kennen, ihre gesellschaftlichen Ursprünge, die psychischen Ursprünge, ihre erkenntnistheoretischen Ursprünge, und eine umfassende Kenntnis von der objektiven Tatsache gewinnen, dass die Religion in der sozialistischen Gesellschaft auf unabsehbare Zeit vorhanden sein wird. Ferner ist ein gründlicher Einblick erforderlich in das Faktum, dass die Frage der Religion dadurch sehr komplex wird, dass sie eben eng verflochten ist mit politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und ethnischen Faktoren, ebenso erforderlich ist ein Gesamtverständnis für das soziale Phänomen, warum die Religion auf einen Teil der Bevölkerung einen relativ großen Einfluss auszuüben vermag.

„Wie zu schauen ist“, ist damit klar, „wie vorzugehen ist“, ist eindeutig, „Wie vorzugehen ist“ – ist eben, was die Religionsfrage betrifft, vorgegeben durch den grundlegenden Kurs, welchen wir in den letzten 15 Jahren eingehalten haben, dabei hat sich der aus drei Sätzen bestehende grundlegende Kurs jedoch zu einem solchen aus vier Sätzen entwickelt.

1993 sagte Genosse JIANG ZEMIN auf einem Treffen des Zentralkomitees zur Einheitsfrontarbeit:

Zur Frage der Religion habe ich drei Sätze zu sagen: In Sachen Religionspolitik bedarf es einer vollständigen und exakten Umsetzung der Parteipolitik der Religionsfreiheit, die vom Gesetz verlangten Verwaltungsmaßnahmen gegenüber den Angelegenheiten der Religion sind zu verstärken und die gegenseitige Anpassung von Religion und sozialistischer Gesellschaft muss aktiv angeleitet werden.

In den anschließenden neun Jahren sind wir auf den nationalen Konferenzen zur Religionsarbeit immer wieder auf diese drei Sätze zurückgekommen. Beim Bericht auf dem 16. Parteikongress 2002 wurden es dann aber vier Sätze. Auf diesem 16. Parteikongress war ich dabei. Während der Diskussion sprachen sich alle einheitlich dafür aus, unbedingt am Prinzip der Unabhängigkeit, der Eigenständigkeit und der Selbstverwaltung (*duli zizhu ziban yuanze*) festzuhalten, angesichts der großen Öffnung sei es aber

<sup>1</sup> „Dokument 19“ vom März 1982; deutsch in: DONALD MACINNIS, *Religion im heutigen China. Politik und Praxis*. Deutsche Übersetzung hrsg. im China-Zentrum von ROMAN MALEK (Sankt Augustin – Netetal 1993), S. 41-63,

<sup>2</sup> Vgl. ebd., S. 44.

<sup>3</sup> Nationale Konferenz zur Religionsarbeit, 10.-12. Dezember 2001. Siehe *China heute* 2002, Nr. 1-2, S. 2f.

auch von größter Wichtigkeit, allen Versuchen der Infiltration vorzubeugen. So wurde dann dieser Satz beigefügt.

2006 wies Genosse HU JINTAO in seiner Rede unmissverständlich darauf hin, dass diese vier Sätze „den grundlegenden Kurs der Religionsarbeit der Partei bedeuten“. Im darauffolgenden Jahr hat diese „vollständige Umsetzung des grundlegenden Kurses der Religionsarbeit der Partei“ während des Berichtes auf dem 17. Parteikongress erneute Bestätigung gefunden. Nicht nur das, er wurde sogar in die Parteistatuten aufgenommen.<sup>4</sup>

*Nanfang zhoumo: Sie haben einmal gesagt, in China habe die Arbeit im Bereich der Religion zwei Grundsteine, einer ist die Grundlegung der Theorie, ein weiterer der Aufbau einer Rechtsordnung. Vor drei Jahren hat Ministerpräsident WEN JIABAO die „Vorschriften für religiöse Angelegenheiten“ erlassen. Es gibt Leute, die sagen, das seien eher Bestimmungen zur Einschränkung der Religionsfreiheit. Wie bewerten Sie eine solche Aussage?*

**YE XIAOWEN:** Um das Problem zwischen der Religion und dem Sozialismus zu lösen, braucht es eine korrekte theoretische Vorstellung als Richtschnur, eine klare Weisung als Ausrichtung und gesetzliche Vorschriften als normative Regel – ein Christ gebrauchte schon einmal aus der Hl. Schrift ein Wort DAVIDS, wo er mit einem Vers das Gesetz JAHWES preist und sagt: „Dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte, ein Licht auf meinem Weg!“ Diese „Leuchte vor meinem Fuß“ ist genau das Grundverständnis und der danach festgelegte grundlegende Kurs der Regierungspartei in der Frage der Religion, dieses Licht auf dem Weg ist nichts anderes als der Aufbau einer Rechtsordnung (*fazhi jianshe*). Der Aufbau einer Rechtsordnung ist einer der Grundsteine der Religionsarbeit.

1991 forderte das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas in seinem Dokument Nr. 6: „Die Schaffung eines gesetzlichen Rahmens bezüglich der Religion muss beschleunigt werden.“<sup>5</sup> Daraufhin erbrachte das Nationale Büro für religiöse Angelegenheiten die Schrift „Zum System einer Religionsgesetzgebung und dem Entwurf eines Religionsgesetzes innerhalb des 8. Fünfjahresplanes“. In den vergangenen Jahren haben wir außer der weiteren Ausarbeitung eines Konzepts für ein Religionsgesetz diese Punkte in verschiedenen Stufen zur Anwendung gebracht. 2004 haben wir dann auf dem Hintergrund eines Gesamtplanes zur Verwirklichung der Rechtsstaatlichkeit die ersten umfassenden Verwaltungsrechtsbestimmungen zu religiösen Angelegenheiten, die „Vorschriften für religiösen Angelegenheiten“, festgelegt und erlassen.<sup>6</sup> Jedoch meinte eine Minderheit von Leuten, die sich damit nicht abfinden

konnten, diese Vorschriften seien Bestimmungen, die einer Eingrenzung der Religionsfreiheit gleichkämen, sie warfen uns vor, unsere Intention sei es, ein Gesetz zur Einschränkung und nicht zur Sicherung aufzustellen.

Das geht aber an der Wirklichkeit vorbei!

Der Gesetzescharakter dieser Vorschriften hat zum Ziel, als erstes die Freiheit des religiösen Glaubens der Bürger zu gewährleisten, und nicht ihn einzuschränken. Wir können dafür ein Beispiel anführen. Der große Buddha am Lingshan in Wuxi in der Provinz Jiangsu wurde 1995 errichtet. Damals hatte ich gerade die Leitung des Religionsbüros übernommen. Um diese Zeit gab es noch keine Bestimmung und kein Gesetz, auf das man sich hätte stützen können. Alle meinten, sie müssten einen großen Buddha errichten. Es wurden immer mehr und immer größere. Es war äußerst schwierig, die Sache gesetzlich zu handhaben. Die buddhistischen Gläubigen selber vertraten mit Vehemenz ihre eigenen Ansichten. Ich habe einige Monate herumgegrübelt und dann der Provinz Jiangsu mitgeteilt, da nun diese religiöse Stätte bereits errichtet sei, müsse ich mich ihrer annehmen. Zunächst sollten sich die Regierungsvertreter der Provinz zu Wort melden und ihre Ansicht dem Religionsbüro zur Genehmigung vorzulegen. Die Provinzregierung war einverstanden. So habe ich dann die Genehmigung gegeben. Es wird Ihnen unbekannt sein, zur selben Zeit, als am Lingshan der große Buddha errichtet wurde, setzte man sich auch in der Provinz Liaoning in den Kopf, einen Jade-Buddha zu errichten, ohne aber um Genehmigung einzureichen. So hat dieser Jade-Buddha bis heute keine Legitimation erhalten. Und als ich nach Wuxi kam, sagte ich ihnen: „Ihr braucht euch nichts einzubilden, ich muss euch noch das „vierfache Verstehen (*si ge dong*)“ nahelegen: das Verstehen der politischen Richtlinie, das Verstehen der buddhistischen Religion, das Verstehen der Verwaltung und das Verstehen des Managements. Sie haben sich dann streng an die „Vorschriften für religiöse Angelegenheiten“ und deren Bestimmungen gehalten, sind den politischen Richtlinien gefolgt und haben entsprechend die Tempelanlage errichtet; außerdem haben sie ein Verwaltungskomitee aufgestellt. Die Bauarbeiten gingen flott voran, von der ersten Bauphase in die zweite und in die dritte bis zur Vollendung des buddhistischen Tempels am Lingshan. 2008 wurde dort das Zweite Buddhistische Weltforum abgehalten. Sie haben ein neues buddhistisches Heiligtum errichtet und dabei ein hervorragendes Werk zustande gebracht.

Ich erwähne dieses Beispiel, um aufzuzeigen, dass wir entsprechend den „Vorschriften für religiöse Angelegenheiten“ dem Gesetz folgend unsere Verwaltungsaufgaben durchführen, was eben auch den Schutz im Rahmen des Gesetzes mit einschließt. Nur innerhalb gesetzlicher Normen sollen Aktivitäten stattfinden, unter dieser Voraussetzung kann sich die Religionsausübung gesund und problemlos entfalten. Es ist durchaus nicht so, wie diese Leute aus dem Westen behaupten, dass die „Vorschriften für religiöse Angelegenheiten“ die Freiheit des religiösen Glaubens an die Leine nehmen und ihr ein Schloss anhängen würden. An diesem Beispiel kann man außerdem noch klar machen, wir Kommunisten respektieren wirklich die Frei-

<sup>4</sup> In die Parteistatuten wurde am 21. November 2007 der Satz eingefügt: „[Die Partei] verwirklicht voll den grundlegenden Kurs der Partei in der Religionsarbeit und schließt die gläubigen Massen zusammen, damit sie zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung beitragen.“ Vgl. *China heute* 2008, Nr. 1-2, S. 5f.

<sup>5</sup> „Einige Fragen betreffs weiterer Verbesserungen der Religionsarbeit“ (Dokument Nr. 6) vom 5. Februar 1991, deutsche Übersetzung in: *China heute* 1991, Nr. 6, S. 155-160, hier S. 157.

<sup>6</sup> *Zongjiao shiwu tiaoli* (Verordnung Nr. 426 des Staatsrats vom 30. November 2004). Die Vorschriften traten am 1. März 2005 in Kraft. Deutsche Übersetzung in: *China heute* 2005, Nr. 1-2, S. 25-31.

heit des religiösen Glaubens, wir Kommunisten dieser Generation hinterlassen der Nachwelt ein beeindruckendes Werk von feinsten Qualität.

Das zweite Ziel, das wir mit den „Vorschriften für religiöse Angelegenheiten“ verfolgen, ist der Schutz des Allgemeinwohls, soweit es den Bereich der religiösen Angelegenheiten betrifft. Sie setzen Normen für die Regierung, wenn sie sich administrativ mit den Angelegenheiten der Religion beschäftigt, sofern diese das Gemeinwohl der Gesellschaft betreffen. Die starke Betonung des Handelns nach dem Gesetz legt auch uns selber Einschränkungen auf, es erhöht den Grad der Transparenz der Verwaltungsarbeit und verringert die Gefahr der Willkür bei der Ausführung der Religionsarbeit.

Was die Verwaltung betrifft, so müssen wir klar herausstellen, dass es sich um religiöse Angelegenheiten handelt, nicht um die Religion; es geht nicht um den Glauben einer Religion. Als ich zum ersten Mal Amerika besuchte, wurde ich in Los Angeles vom Zollbeamten aufgehalten und gefragt: „Sie sind der Leiter des Nationalen Religionsbüros Chinas? Diese Stellung gibt es in Amerika nicht, ihre Position ist eine Fälschung, haben Sie vor, auszuwandern? Bitte, kehren Sie wieder um!“ Ich sagte ihm, unser Verantwortungsbereich beziehe sich auf den sozialen Dienst zum Wohle der Gesellschaft, z.B. wenn es darum gehe, eine Kirche zu renovieren, so beziehe sich das auf das Gemeinwohl, da seien wir dann dabei, um die Arbeit zu koordinieren, zu leiten und ihnen unsere Hilfe anzubieten. Der Amerikaner, der offenbar nur teilweise begriff, um was es wirklich ging, antwortete nur: Ach, darum geht es also, OK!

Wir heißen Nationales Büro für religiöse Angelegenheiten (*Guojia zongjiao shiwu ju*),<sup>7</sup> werden jedoch meist nur vereinfacht „Nationales Religionsbüro“ genannt. Tatsächlich aber sollte man das Wort „Angelegenheiten“ (*shiwu*) nicht unterschlagen, weil wir uns ja um die Verwaltung öffentlicher Angelegenheiten in der Gesellschaft kümmern, nämlich um „Angelegenheiten der Religion“.

Ich habe die Arbeit des Büros für religiöse Angelegenheiten in zwei Regeln zusammengefasst: Der Grad der Intensität der Verwaltung steht im umgekehrten Verhältnis zum Grade der Religionsbezogenheit und im direkten Verhältnis zum Ausmaß der Bezogenheit zum Gemeinwohl. Was hier mit Allgemeinwohl gemeint ist, ist das Wohl des Staates und das Wohl der Gesellschaft. Wie soll man diese Regeln verstehen? Ich will ein Beispiel nennen.

Man sagt ganz allgemein, was der Gläubige für Gebete spricht, was er für Texte liest, wie tief seine Religiosität ist, darum kümmern wir uns nicht. Jedoch dann komme ich nach Xinjiang und höre die Leute den Koran lesen, darin kommt ein Wort vor, das sich *jihad* nennt, was allgemein als „Heiliger Krieg“ übersetzt wird. Es gibt Imame, die sagen: „Heiliger Krieg heißt, dem Schwarzen Großen Onkel (*hei daye*) den Krieg erklären“; das Wort *hei daye* kommt aus dem Russischen und heißt soviel wie „China“. Kann man den so reden lassen? Es widerspricht

vollkommen dem Gemeinwohl, gefährdet die Sicherheit des Landes. Ich muss ihn zum Schweigen bringen, jedoch bin ich kein Imam, dieser versteht nun einmal so die Schrift, was kann ich da machen? Ich hole mir den Vorsitzenden der Chinesischen Islamischen Vereinigung, den Großimam CHEN GUANGYUAN, der sucht sich einige schriftgelehrte Imame, die Autoritäten sind, und veröffentlicht eine „Neue Sammlung von Predigten [arab. *waz*, chin. *wo'erzi*]“,<sup>8</sup> die dann allen sagt, dass *jihad* den Kampf mit der Lust zum Bösen in der eigenen Seele bedeutet und nicht heißt, dass man jemand anderem den Kampf ansagt. *Waz* ist nichts anderes als Koranauslegung; man kann dann fragen, hat Koranauslegung etwa nichts mit dem religiösen Glauben zu tun? Das ist ein Sonderfall, in dem das öffentliche Wohl berührt wird.

Um des Gemeinwohls willen haben wir auf der Grundlage der „Vorschriften für religiöse Angelegenheiten“ auch Teilbestimmungen ausgearbeitet, z.B. haben wir im Anschluss an die in den „Vorschriften für religiöse Angelegenheiten“ vorgegebenen grundsätzlichen Bestimmungen für die Reinkarnation Lebender Buddhas die „Verwaltungsmaßnahmen für die Reinkarnation Lebender Buddhas des tibetischen Buddhismus“<sup>9</sup> festgelegt und erlassen.

Am 1. September 2007 haben wir offiziell mit der Umsetzung begonnen. Im Westen fragen Leute: „Was macht ihr da?“ Wir handeln nur nach dem Gesetz. Die Reinkarnation Lebender Buddhas ist eine besondere Form der Weitergabe [eines religiösen Amtes] im tibetischen Buddhismus. Um betrügerischen Machenschaften vorzubeugen und ihre Reinheit, Heiligkeit und Wirksamkeit zu gewährleisten, bildeten sich durch langes Forschen ein religiöses Ritual und ein historisches System heraus. Seit der Qing-Dynastie bis heute haben die Gläubigen mit Nachdruck den Staat gebeten, dieses religiöse Ritual und dieses historische System anzuerkennen und sie zu schützen, so dass die tibetische Tradition gesund und unbehindert weitergegeben werden kann. Im Yonghegong-Tempel in Beijing gibt es eine Stele, auf der eingraviert steht: „Der Lama spricht“, darin wird dies klar mitgeteilt. Wenn wir jetzt dem Wunsch der Menge entsprechend „Verwaltungsmaßnahmen für die Reinkarnation Lebender Buddhas des tibetischen Buddhismus“ festlegen und erlassen, verankern wir nur den Schutz der Glaubenstradition des tibetischen Buddhismus im Gesetz.

„Wenn der DALAI einmal gestorben ist, muss das dann wirklich geregelt werden?“ Selbstverständlich, das Nationale Büro für religiöse Angelegenheiten muss sich der Sache annehmen und die Zentralregierung muss eingreifen, damit alles genau nach den vorgeschriebenen Riten abläuft, so wie geschichtlich festgelegt: der Blick in den See (*kan hu*), das sorgfältige diskrete Suchen (*mifang*), die

<sup>7</sup> Die offizielle englische Übersetzung lautet seit einigen Jahren *State Administration for Religious Affairs (SARA)*.

<sup>8</sup> *Xinbian wo'erzi yanjiangji*. Zur Rolle dieser Predigtsammlung in der staatlichen Religionspolitik gegenüber dem Islam vgl. *China heute* 2006, Nr. 6, S. 197.

<sup>9</sup> *Zangchuan fojiao huofu zhuanshi guanli banfa* (Verordnung Nr. 5 des Büros für religiöse Angelegenheiten vom 13. Juli 2007). Die Maßnahmen traten am 1. September 2007 in Kraft. Deutsche Übersetzung in: *China heute* 2007, Nr. 6, S. 220f. Zur Einschätzung der Maßnahmen vgl. den Beitrag von MARTIN SLOBODNÍK ebd., S. 226-229.

Identifizierung der hinterlassenen Gegenstände (*yiwu bianren*), danach die Auswahl dreier Seelenkinder (*lingtong*) als Kandidaten, um sie der Zentralregierung zu melden und deren Genehmigung zu erhalten, ferner das Los aus der goldenen Urne (*jin ping che qian*). Durch diese rechtlichen Bestimmungen wird in gesetzlicher Form die Leitungsvollmacht (*zhudaoquan*) der Zentralregierung in der Frage der Reinkarnation des DALAI bestätigt. Der durch die Geschichte tradierte Ritus ist nun gesetzlich festgelegt und nicht mehr lediglich eine Sache der Tradition und des Brauchtums.

### Stellungnahme zu religiösen Streitfragen

**Nanfang zhoumo:** *Wie konnte es überhaupt zur Tibetfrage kommen? Wie bewerten Sie die „der Religion und der Ethnie verpflichtete Tibetologie“? Im Herbst 2007 verlieh der Kongress in den USA dem DALAI die „Goldmedaille des Kongresses“, die westlichen Medien haben darüber groß berichtet. Was halten Sie davon?*

**YE XIAOWEN:** Die Tibetfrage ist nicht von uns aufs Tapet gebracht worden. Die Tibetfrage ist an und für sich keine Frage der Religion, sondern eine Frage der Spaltung und ihrer Gegenbewegung. Es sind die USA und die westlichen Länder, die sich ständig um die Tibetfrage Gedanken machen. Was uns betrifft, so haben wir „die begehrliehen Blicke der Leute im Westen zu stoppen und die Abhängigkeit des DALAI vom Ausland unter Kontrolle zu bringen“.

Und warum? Dafür gibt es vier Gründe: 1. In Tibet gehört im Grunde die gesamte Bevölkerung dem tibetischen Buddhismus an, in der Geschichte stellte der DALAI eine spirituelle Autorität dar, jedoch hatte er auch eine säkulare Führungsvollmacht. 2. Der DALAI ist ins Ausland geflohen, wo er die Kontrolle über die Exilregierung und die über 100.000 tibetischen Landsleute im Exil ausübt. 3. Die antichinesischen Kräfte im Westen setzen alles ein, um den DALAI zu stützen, der DALAI aber macht sich mithilfe des Westens wichtig. 4. In der Tibetfrage, in unserem Kampf mit der DALAI-Clique, geht es in Wahrheit überhaupt nicht um die Frage des Glaubens oder um das Problem der Autonomie, vielmehr geht es in Tibet um die Frage von Stabilität oder Chaos, um den Schutz der Einheit des Vaterlandes oder seine Spaltung, darum, sich für seine Souveränität und Würde einzusetzen oder mit feindlichen ausländischen Kräften zu kollaborieren und sich in die inneren Belange des Landes einzumischen.

„Eine der Religion und der Ethnie verpflichtete Tibetologie“ ist die Grundlage für die Theorie von einem „hohen Maß an Autonomie“, das von der separatistischen DALAI-Clique und den USA propagiert wird. Seit 2003 legt die amerikanische Regierung dem Kongress immer wieder einen „Bericht zur Tibetfrage“ vor und weist dabei auf die grundsätzlichen Ziele der Tibetpolitik hin, die davon ausgeht, dass die chinesische Regierung mit dem DALAI verhandeln soll, damit Tibet zur Verwirklichung einer „echten Autonomie“ kommen kann. Die Theorie ist sich von Anfang an immer gleich geblieben. Der Autor dieser Theorie, MELVYN C. GOLDSTEIN, hat in seinem Buch *The Snowlion and the Dragon: China, Tibet and the Dalai La-*

*ma* [1997] von „einer der Religion und Ethnie verpflichteten Tibetologie“ gesprochen und dabei betont, wir betreiben nicht die Unabhängigkeit Tibets, sondern arbeiten nur darauf hin, dass die „Sprache, Kultur und Bevölkerung ihre einheitliche Struktur bewahren und dem tibetischen Volk eine starke tibetische Heimat mit ihrem eigenen Charakter erhalten bleibt“. Ein früherer stellvertretender US-Außenminister meinte, hier sei die „klarste und praktischste Lösung für die Krise Tibets angeboten“.

1998 hatte ich einmal mit GOLDSTEIN die Klängen gekreuzt. Er belehrte mich und meinte, ihr habt in Tibet ein Problem mit der Kontinuität der Kultur. Ich antwortete ihm, ich weiß, dass euch die Kontinuität der Kultur Tibets sehr am Herzen liegt, wir jedoch glauben, dass diese Kontinuität mit dem Fortschreiten der modernen Zivilisation im Einklang stehen muss, sie muss der Entwicklung des gesamten tibetischen Volkes, seinem Fortschritt, seinem inneren Zusammenschluss und seinem Wohlstand dienen. Zur Zeit, als der DALAI noch die Herrschaft hatte, lag die durchschnittliche Lebenserwartung der Tibeter bei 35 Jahren, jetzt liegt sie bei 69. Was heißt hier Kontinuität der Kultur? Der Erhalt der tibetischen Kultur kann nur durch die Entwicklung der Wirtschaft und die Verbesserung der Lebensbedingungen gewährleistet werden, und nicht dadurch, dass man die Fahne des Erhaltes der ethnischen Eigenart und das Banner des Schutzes der religiösen Kultur hochhält, aber das Volk dabei allmählich verkommen lässt. Wenn man das tibetische Volk wieder absinken lässt in die Rückständigkeit eines heiligen Landes, wo das gesamte Volk nur noch aus Mönchen besteht, bedeutet das dann nicht eine Rückkehr in den finsternen Zustand der Einheit von Regierung und Religion, die Rückkehr in ein primitives System der Leibeigenschaft, wo das Volk für die übrige Menschheit lediglich zu einem Schauobjekt und zu einem Spielzeug wird, an dem sie ihre Freude haben kann?

Dass der amerikanische Kongress dem DALAI eine Medaille verliehen hat, ist reines Theater. Der DALAI ist ein politischer Exilant, der schon lange Aktivitäten unternimmt, um das Vaterland zu spalten. Er hat seinen großen Auftritt bei diesem Schauspiel mit dem Titel Teilung Chinas und „Unabhängigkeit Tibets“. Er selbst hat kein Gewicht, so erbettelt er vom Westen eine Auszeichnung, um sich mehr Gewicht zu verleihen.

In dieser Posse spielt er den „Sänger“. Selbstverständlich gibt es dabei noch Lärm schlagende Begleitrollen, diesen Leuten geht es nur darum, die DALAI-Clique zu stützen, um China zu spalten. Jene, die solches Handeln am eifrigsten unterstützen, sind allem Anschein nach Christen. Die Bibel ist ihr Kodex. Gerade ihnen möchte ich ein Wort der Bibel nahelegen: Wie du willst, dass man sich dir gegenüber verhält, so verhalte dich auch dem anderen gegenüber.

**Nanfang zhoumo:** *Warum kommt es seit einigen Jahren ständig zum Konflikt zwischen China und dem Vatikan und zu Auseinandersetzungen? Ohne auf den Protest Chinas Rücksicht zu nehmen, hat der Vatikan Ende Juni 2007 darauf bestanden, im Namen des Papstes einen Hirtenbrief an die Kirche Chinas zu veröffentlichen. Wie beurteilen*

*Sie das? Wo sehen sie einen Ausweg für die katholische Kirche Chinas?*

**YE XIAOWEN:** Unser Konflikt mit dem Vatikan besteht schon ein halbes Jahrhundert. Schon zur Zeit der Befreiung Chinas haben diese Leute die chinesischen Katholiken aufgehetzt, sich der kommunistischen Partei und dem sozialistischen neuen China zu widersetzen, sie haben von den Gläubigen verlangt, eine Wahl zu treffen zwischen Partei und Kirche: „Wo Kirche, da keine Partei, wo Partei, da keine Kirche.“

1983 hat der Papst in Rom die Hoffnung geäußert, direkten Kontakt mit uns aufzunehmen. Nach drei Jahren kam es dann zu wiederholten Begegnungen. Der Vatikan wusste, dass wir, obwohl wir Interesse daran hatten, die Beziehungen zu verbessern, unbedingt an unseren Prinzipien festhalten werden, was die Unabhängigkeit, Eigenständigkeit und Selbstverwaltung (*duli zizhu ziban*) der Kirche und die eigenständige Wahl und Ordination (*zixuan zisheng*) von Bischöfen betrifft. Im Jahre 2000 haben sie dann, ohne auf unseren Protest Rücksicht zu nehmen, an unserem Nationalfeiertag eine „Heiligsprechung“ vorgenommen.<sup>10</sup> Sie haben die seiner Zeit von den Bauern hingerichteten Missionare alle zu „Heiligen“ erklärt. Unter diesen „Heiligen“ befanden sich zügellose Gauner und solche, die sich allgemein bekannte Übeltaten hatten zuschulden kommen lassen.

2005 starb Papst JOHANNES PAUL II. Wir zeigten uns willig, einen Vertreter zu schicken, um an den Begräbnisfeierlichkeiten teilzunehmen, jedoch dürften dann keine „Regierungsvertreter“ aus Taiwan teilnehmen. Der Vatikan war einverstanden. Aber schließlich genehmigte der Vatikan, dass CHEN SHUIBIAN teilnahm; es hieß, weil der neue Papst noch nicht die Leitung übernommen hatte, konnte niemand eine Entscheidung treffen. Als der neue Papst ins Amt eingesetzt wurde, haben wir wiederum angedeutet, dass wir jemanden schicken könnten, aber immer noch unter der Bedingung, dass kein „Regierungsvertreter“ von Taiwan teilnehmen dürfe. Der Vatikan gab erneut seine Zustimmung. Als wir uns gerade auf die Reise machen wollten, gaben sie wiederum bekannt, der „Innenminister“ von Taiwan sei mit einer Delegation aufgebrochen.<sup>11</sup> Nun sehen Sie doch selber, soll man, was dieser Vatikan sagt, ernst nehmen oder nicht?

Der Vatikan wendet uns gegenüber eine Doppeltaktik an, der Zweck ist ein dreifacher: Erstens braucht er zur Verlängerung seiner zweitausendjährigen Hierarchie ein Herzstärkungsmittel. Die katholische Kirche ist in der heutigen Welt die einzige Religion die nach einer strengen Lehrautorität mit Machtzentrismus strukturiert ist. Sollte die chinesische Kirche auch unter deren Führung geraten, so hieße das natürlich, ihre „Hierarchie“ würde weiter ihre Autorität über sie bewahren. Sie hoffen, erneut

über die katholische Kirche Chinas ihre Verwaltungsbefugnis ausüben zu können. Der Bischof wird von ihnen ernannt und unsere eigene selbständige, autonome katholische Kirche wird geleugnet. Die katholische Kirche Kubas steht jetzt unter der Verwaltung des Vatikans, Vietnam ebenso, unter den sozialistischen Ländern ist China das einzige, das nicht auf ihn hört.

Zweitens, die Idee von der Öffnung der Tore Chinas kann doch nur als eine „Entfaltungsstrategie für das neue Jahrtausend“ angesehen werden, um den Katholizismus zu verbreiten, dies scheint ihr das allerwichtigste.

Drittens, da in Sachen Ideologie beide in krassem Gegensatz zueinander stehen, hat der Vatikan eine tiefe Abneigung gegen den Sozialismus. Damals hofften sie weiter die Rolle des Vorkämpfers des Antikommunismus zu spielen, um etwas politisches Kapital herauszuschlagen und die ständig zunehmende Marginalisierung ihrer Stellung als „Zentrum der Welt“ rückläufig machen zu können.

Was jenen Pastoralbrief von Ende Juni 2007 betrifft,<sup>12</sup> so zeigt er, obwohl er zum Ausdruck bringt, dass einige in der Vergangenheit an die chinesische Kirche erlassene Verordnungen aufgehoben und alle an die Untergrundkirche ergangenen Privilegien abgeschafft werden sollen und man zu einem konstruktiven Dialog mit China bereit sei, was ja an und für sich eine positive Haltung vermuten lässt, doch in seinem Gesamtverständnis eher eine negative Haltung, ja in manchen Belangen einen Rückschritt. Es ist genau so, wie ein langjähriger Beobachter der katholischen Kirche Chinas es in seiner Beurteilung des Pastoralbriefes zum Ausdruck gebracht hat, „die Veröffentlichung des Pastoralbriefes zeigt deutlich, dass der Papst einen Weg der Konfrontation mit Beijing geht“. Der Pastoralbrief hat im Innern der chinesischen Kirche zu weiteren Spaltungen geführt und ein Chaos verursacht, er hat die chinesischen Gläubigen aufgewiegelt, ohne Abstriche auf Seiten des Papstes zu stehen, und sie erneut dazu gezwungen, eine Wahl zu treffen zwischen Partei und Kirche. Und was noch gefährlicher ist, der Pastoralbrief negiert öffentlich die Patriotische Vereinigung, negiert die Bischofskonferenz, negiert auch das Prinzip der Unabhängigkeit, Eigenständigkeit und Selbstverwaltung. Der frühere Papst hatte gesagt, zwischen dem Hl. Stuhl und den chinesischen Gläubigen „bestehe ein religiöses Band, das in keiner Weise der Gemeinschaft des chinesischen Volkes Schaden zufüge, nicht im geringsten sei da etwas zu befürchten, noch werde, in welcher Form auch immer, die Unabhängigkeit und Souveränität Chinas beeinträchtigt“; im Vergleich dazu hat der neue Papst Rückzieher gemacht.

Die Religion steht zu Land, Gesellschaft und Kultur in einer ähnlichen Beziehung wie der Samen zu Erde, Sonne und Regen. Die Zukunft der katholischen Kirche Chinas bestimmt sich daraus, ob es ihr gelingt, eine rechte Bezie-

<sup>10</sup> Zur Heiligsprechung der 120 chinesischen Märtyrer durch Papst JOHANNES PAUL II. am 1. Oktober 2000 und den chinesischen Reaktionen darauf siehe *China heute* 2000, Nr. 5, S. 134-142, 153-160; Nr. 6, S. 200-204.

<sup>11</sup> Zu den Reaktionen der chinesischen Regierung auf den Tod von JOHANNES PAUL II. und die Amtseinführung von BENEDIKT XVI. vgl. *China heute* 2005, Nr. 3, S. 66-73.

<sup>12</sup> Der „Brief des Heiligen Vaters Papst Benedikt XVI. an die Bischöfe, die Priester, die Personen des gottgeweihten Lebens und an die gläubigen Laien der katholischen Kirche in der Volksrepublik China“ wurde am 30. Juni 2007 veröffentlicht. Der Text des Briefes und Kommentare aus China finden sich in *China heute* 2007, Nr. 4-5, S. 136-158. Zu den Hintergründen siehe den Beitrag von ROMAN MALEK, ebd., S. 159-183.

hung zum Land, zur Gesellschaft und zur Kultur aufzubauen. Der Nation gegenüber Gehorsam zu erweisen hat zur Folge, dass die Nation gut zu dir sein wird; sich der Gesellschaft anzugleichen bringt mit sich, dass die Gesellschaft dir gegenüber tolerant sein wird; sich in die Kultur einzufügen wird dazu führen, dass die Kultur dich akzeptieren wird.

Dass die chinesische katholische Kirche unabhängig, selbständig und autonom ist, hat seine besondere Bedeutung, dies weist auf die Unabhängigkeit und Selbständigkeit im politischen und wirtschaftlichen Bereich und in der kirchlichen Verwaltung, es geht nicht darum, neue Lehren und Vorschriften zu vertreten. Bischof FU TIESHAN,<sup>13</sup> der im vergangenen Jahr gestorben ist, hat gesagt: Die chinesische katholische Kirche ist, was den Glauben betrifft, mit der katholischen Kirche aller Länder der Erde in voller Einheit, sie gehört demselben Glauben an, vollzieht dieselbe Taufe. Die chinesischen Bischöfe, Priester und Gläubigen beten genauso wie die Kleriker und Gläubigen der ganzen Welt für den Papst. Die gegenwärtige Situation der Beziehung zwischen China und dem Vatikan wurde von der Geschichte geschaffen. Am Prinzip der Selbständigkeit und Selbstverwaltung festzuhalten, ist von höchstem Nutzen für das Volk.

Der Vatikan erkennt die Pseudo-Regierungsmacht auf Taiwan an und erkennt faktisch die einzig legitime Regierung der Volksrepublik China nicht an. Sollte jemand die Regierung umgehen wollen und privat mit dem Vatikan eine Verbindung aufnehmen, in der Meinung, seinen religiösen Gefühlen zu folgen, tatsächlich aber ist es ein Zeichen, dass da in seinem Gehirn das rechte Verständnis eines chinesischen Bürgers für den Staat fehlt.

*Nanfang zhoumo: Sie haben Ein Wort an das amerikanische Volk über die wirkliche Situation der Religion in China – eine Aufzeichnung der Beantwortung von Fragen durch Ye Xiaowen sowie Konfrontation in Dialog verwandeln veröffentlicht; die Leser sind Amerikaner, den Hintergrund bildet die Auseinandersetzung Chinas mit den USA über die Religion. Können Sie uns sagen, worüber sich Chinesen und Amerikaner dabei eigentlich streiten? Und warum streiten sie sich? Wie sollte man da antworten?*

**YE XIAOWEN:** Die chinesisch-amerikanischen Beziehungen haben sich in den vergangenen Jahren auf vielfältige Weise in Richtung auf eine positive Zusammenarbeit entwickelt, lediglich in der Frage der Religion wird die Lage immer gespannter, die Religionsfrage ist überraschenderweise in dieser „Gesamtentwicklung auf eine konstruktive Zusammenarbeit hin“ zu einem Hindernis geworden.

Die USA üben unter dem Vorwand der Religionsfrage auf China Druck aus. Dies ist bereits ein Dauerzustand.

Die Religionsfrage wird politisiert, sie ist zu einem Mechanismus geworden, der auch das Gesetz vereinnahmt; selbst auf der internationalen Ebene macht sich ihr Einfluss bemerkbar. In den vergangenen elf Jahren haben die USA laufend bei der Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen unter dem Thema Religion Vorschläge eingebracht, die sich gegen China richteten. Sie haben sogar eine staatliche Kommission für Religionsfreiheit, die jedes Jahr einen Bericht über den Internationalen Stand der Religionsfreiheit vorlegt. Schon seit acht Jahren ist China unter die Länder, die unter besonderer Beobachtung stehen, eingereiht. Es heißt da bei der Bewertung, „der Stand der Religionsfreiheit in China lässt noch sehr zu wünschen übrig“.

Im Jahr 2006 empfing BUSH im Weißen Haus einen Vertreter der so genannten „christlichen Hauskirchen“, YU JIE, der in Wirklichkeit aber ein „politischer Dissident“ ist. Die USA ziehen immer wieder die Trumpfkarte der Religion, um China unter Druck zu setzen, und zwar deshalb, weil die Strategie von „Engagement und Containment“, die Amerika in der Beziehung zu China anwendet, dies erfordert. In den USA gibt es Leute, die das sich rapide entwickelnde China als einen wirklichen „Profitbringer“ behandeln, aber auch unterschwellig als „kulturellen Konfliktfaktor“ betrachten. Deshalb üben sie, wenn es um Fragen des Handels, der Demokratie, der Freiheit, der Menschenrechte, der Nationalitäten und der Religion geht, gegen China Druck aus und benutzen die Frage der Religion als Durchbruchsstelle zur Spaltung und Verwestlichung Chinas.

Die USA sind an der Oberfläche ein säkularisiertes Land, in Wirklichkeit aber ein Land, in dem die Religion einen entscheidenden Faktor bildet. Aufgrund der Globalisierung der Religion, der Universalität des Christentums und der Erstarkung des rechten religiösen Flügels in den USA hat auch in der amerikanischen Außenpolitik die Frage der Religion an Bedeutung beträchtlich gewonnen.

In den politischen Kreisen der USA gibt es Leute, die mit der Frage der Religion herumhantieren, um den Grad ihrer Popularität zu erhöhen. Der hundertjährige Traum von der Evangelisierung Chinas und der zwischen China und Amerika unterschiedlich verstandene Begriff von der Religionsfreiheit haben dazu geführt, dass das Problem der Religion die traditionellen diplomatischen Kanäle bereits zum Überlaufen gebracht hat und zu einem strukturellen Hindernis für die gegenwärtigen chinesisch-amerikanischen Beziehungen geworden ist.

An und für sich wäre es durchaus möglich, im Bereich der Religion zwischen China und den USA zu einer Zusammenarbeit zu kommen. Zum Beispiel Terrorbekämpfung im Bereich der Religion, nämlich sich jenen zu widersetzen, die unter der Fahne der Religion Terrorismus betreiben, wäre ein Punkt, der für unsere beiden Länder von gemeinsamem Vorteil sein könnte.

*Nanfang zhoumo: Sie sagten, der frühere Präsident CARTER habe Ihnen einmal gesagt, dass DENG XIAOPING ihm einmal folgendermaßen auf seine Frage geantwortet habe: Religionsfreiheit in China, OK. Ausländische Missionare, NO. Aus einer Gesamtschau der gegenwärtigen Situation*

<sup>13</sup> MICHAEL FU TIESHAN (1931–2007), Bischof von Beijing, war Vorsitzender der Patriotischen Vereinigung der chinesischen katholischen Kirche (seit 1998), geschäftsführender Vorsitzender der Chinesischen Bischofskonferenz und ab 2003 Vizevorsitzender des Ständigen Ausschusses des 10. Nationalen Volkskongresses. Vgl. ROMAN MALEK, „Die katholische Kirche in der Volksrepublik China und ihre *dramatis personae*“. Nach dem Tod von Bischof Fu Tieshan (Beijing) und Bischof Dong Guangqing (Wuhan)“, in: *China heute* 2007, Nr. 3, S. 80–89, hier S. 86.

*gesehen, was meinen Sie, wie soll man den hinter diesen Worten verborgenen Grundsatz verstehen? Wie kann man im Zeitalter der Globalisierung auf die Thematik der Religion eingehen, der man im außenpolitischen und kulturellen Austausch ja nicht ausweichen kann?*

**YE XIAOWEN:** Ich meine, im Wort von DENG XIAOPING sind zwei Grundsätze enthalten: zum einen handelt es sich um die Religionsfreiheit, zum anderen geht es um die Unabhängigkeit, Autonomie und Selbstverwaltung. Diese zwei Grundsätze sind wie die zwei Seiten einer Münze, beide sind zusammen in die Verfassung aufgenommen und gewährleisten eine gesunde und ungehinderte Entwicklung des chinesischen Christentums, sie garantieren ferner ein harmonisches Zusammenleben der chinesischen Christen mit den Christen der übrigen Welt.

Die Welt befindet sich in einem beschleunigten Prozess der Globalisierung. China ist ein wichtiges Glied in diesem Globalisierungsprozess, das nicht fehlen kann. Das bringt mit sich, dass Chinas Kontakte mit den Ländern und Völkern mit einem christlichen Hintergrund immer häufiger werden und der Einfluss der christlichen Kultur auf China an Ausmaß täglich zunimmt. Das ist eine nicht zu vermeidende Tendenz im Austausch der Kulturen und in der Begegnung der Religionen. Gegenüber der Begegnung der Kulturen haben wir eine offene Haltung, unsere Antwort ist OK. Wir ermutigen unsere religiösen Kreise, auf der Grundlage der Unabhängigkeit, Autonomie, Gleichberechtigung, Freundschaft und des gegenseitigen Respekts mit dem Ausland Austausch zu betreiben. In der Welt von heute, wo die verschiedensten Ideen und Kulturen aufeinanderprallen, haben wir ein ausgeprägtes Bewusstsein, die einzigartige Kultur unseres Volkes bekannt zu machen, haben aber auch genügend geistige Weite, aus der Kultur des Weltchristentums jene Elemente aufzunehmen, die für uns von Nutzen sind.

Jedoch muss auch klar erkannt werden, dass das Christentum, das nach China kommt, sich nicht mit dem kulturellen Austausch begnügt, es gibt noch zwei weitere Gründe: Einer ist seine politische Instrumentalisierung. Internationale feindlichen Kräfte halten die Fahne der „Mission“ hoch und missbrauchen das Christentum zur Infiltration. Damit spalten und verwestlichen sie China und erschüttern im Bereich der Ideologie die Regierungsgrundlage der Regierungspartei. Der zweite Grund ist der Missionseifer. Das Christentum vertritt den Eingottglauben als einzigen und universalen Glauben. Es ist überzeugt, die wahre Religion zu sein, der sich die ganze Welt anzuschließen hat, und deshalb den Auftrag zur Glaubensverbreitung zu haben. Zum ersteren können wir nur mit NO antworten, was das letztere betrifft, so können wir auch nur NO sagen, allerdings muss dabei klar unterschieden und entsprechend vorgegangen werden. Wir lehnen den Plan der Missionare – der in der *Cambridge History of China – Late Ch'ing [1800–1911]* beschrieben wurde – ab, „die chinesische Kultur von Grund auf umzubilden“.

Beim Austausch von Religion und Kultur müssen wir auf der Hut sein, dass das Ausland die Religion nicht zur Infiltration gebraucht. Die Art, wie das Ausland die Religion gebraucht, um gegen uns infiltratorische Akte zu

vollziehen, bleibt bedrohlich und scheint an Intensität noch zuzunehmen. In einigen Ländern wird die christliche Infiltration bereits zur staatlichen Handlung, sie steht unter einer einheitlichen Führung. Sie gebrauchen die Gelegenheit, dass China sich immer weiter der Welt öffnet, um unter dem Schutz der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen und des kulturellen Austausches sowie mit Hilfe der zunehmenden Pluralisierung des Wertebewusstseins in der chinesischen Gesellschaft überall Infiltration zu betreiben, wobei sie sich an das erfolgreiche koreanische Vorbild der Ausweitung des christlichen Einflusses im südostasiatischen Kulturbereich halten. Die Religion wird eingesetzt zur Infiltration, die betrieben wird bis mitten in unsere geistigen Überzeugungen, unsere kulturellen Bedürfnisse, ja bis mitten in das Herz des Volkes.

Die Infiltration durch den koreanischen Protestantismus macht uns arges Kopfzerbrechen. Tausende von Missionaren ziehen vom Nordosten bis nach Guangzhou und missionieren überall. Gerade in einer Zeit, in der Probleme der Ungerechtigkeit in der Gesellschaft plötzlich an die Oberfläche gelangen und Bauern und Intellektuelle in Bewegung geraten, wenn da der Zunder der christlichen Überzeugung zur Infiltration gebraucht wird, dann ist das, was da propagiert wird – so ist zu befürchten – wohl nicht mehr das „Evangelium“.

Um der Instrumentalisierung der Religion von außen zum Zwecke der Infiltration zu widerstehen, müssen wir zunächst die Fahne der Unabhängigkeit der Religion und ihrer Eigenständigkeit und Selbstverwaltung hochhalten, sie aus nationaler Selbstachtung und im Vertrauen auf die eigene Kultur „kontrollieren“ (*zhi*). Ferner müssen wir sie mit der Waffe des Gesetzes (*yong falü de wuqi*), mit dem Mittel des Rechtssystems (*yi fazhi de shouduan*) „verwalten“ (*guan*). Drittens ist es wichtig, das Christentum unseres Landes beim Aufbau des theologischen Denkens (*shenxue sixiang jianshe*)<sup>14</sup> zu unterstützen und es durch Selbstverwaltung, Selbsterhaltung und Selbstverbreitung zu „integrieren“ (*rong*).

### **Die Religion ist für die „psychologische Führung“ von eminenter Bedeutung**

*Nanfang zhoubao:* Vor zwei Jahren sind Sie im Herbst nach Hangzhou gefahren, um dem Ersten Buddhistischen Weltforum vorzustehen und dort eine Rede zu halten unter dem Thema „Eine harmonische Welt beginnt im Herzen“.<sup>15</sup> Letztes Jahr im Herbst wurde auf dem 17. Parteikongress ein Bericht vorgelegt, in dem zwei neue Ausdrücke verwendet wurden: „humanistische Fürsorge“ und „psychologische Führung“. Darf ich fragen, wie diese zwei neuen Ausdrücke zu verstehen sind? Worin, meinen Sie, besteht der Wert der Religion für die „psychologische Führung“?

<sup>14</sup> Der von dem protestantischen Bischof DING GUANGXUN propagierte „Aufbau des theologischen Denkens“ wurde von den zwei offiziellen Gremien des chinesischen Protestantismus 1998 beschlossen; vgl. [www.ccctspm.org/news/hot/2008/62/08425194.html](http://www.ccctspm.org/news/hot/2008/62/08425194.html). Zu DING GUANGXUN vgl. Fußnote 25.

<sup>15</sup> Zum Ersten Buddhistischen Weltforum vom 13.–16. April 2006 in Hangzhou und Putuoshan siehe *China heute* 2006, Nr. 3, S. 66 und 81.



Welche Anstrengungen kann die Religion machen, um zur harmonischen Gesellschaft beizutragen?

**YE XIAOWEN:** Die rapide Entwicklung der heutigen Welt kann zu einer doppelten Spannung führen, einmal zur Spannung zwischen Mensch und Natur, ferner zu einer Spannung zwischen Mensch und Mensch. Ein Höchstmaß an Spannung kann zu einer doppelten Beunruhigung führen, zum einen zur Sorge um den Verlust der Normen in der Gesellschaft, zum zweiten zur Angst vor einem Zusammenstoß der Kulturen. Die Regierungspartei weist zu einem solchen Zeitpunkt auf die „humanistische Fürsorge“ (*renwen guanhuai*) und die „psychologische Führung“ (*xinli shudao*) als zeitnahe und entsprechende Mittel hin. Das zeigt, dass das Denken und politische Handeln der Regierungspartei bereits begonnen hat, auf die seelische Verfasstheit der Menschen einzugehen.

Die Religion kann „die Spannung noch erhöhen“, sie kann die „Angst und Sorge der Menschen noch vermehren“, sie kann aber auch durch „Harmonisierung die Spannung auflösen, durch glückliche Harmonie die Angst ersetzen“. Die Religion hat für die „psychologische Führung“ eine große Bedeutung. Nehmen wir als Beispiel den Buddhismus. Im Jahre 2006 hat China mit Erfolg das Erste Buddhistische Weltforum gehalten. Mit dem Hauptthema „Eine harmonische Welt beginnt im Herzen“ hat der Buddhismus aufgezeigt, wie wertvoll sein Beitrag im Sinne einer psychologischen Führung zum Aufbau einer harmonischen Gesellschaft ist.

Seit Sommer 2007 habe ich einige Schriften veröffentlicht, worin ich den positiven Beitrag erörtere, den die Religion zum Aufbau einer harmonischen Gesellschaft machen kann.<sup>16</sup> Die Religion muss sich positiv einbringen, um die harmonische Gesellschaft zu fördern, sie muss selbst zunächst ein positives Element bilden, sich als ernst zu nehmende Kraft etablieren. Es ist, wie der Buddhismus sagt: „Erst muss man sich selbst retten, dann kann man die anderen retten“. Als Bischof FU TIESHAN noch lebte, sprach er gegenüber dem Vorsitzenden [der Politischen Konsultativkonferenz] JIA QINGLIN über seine Vorstellung von „den fünf Religionen, die zugleich leuchten und gemeinsam die harmonische Religion Chinas aufbauen“. Der positive Einfluss der Führer der fünf Religionen unseres Landes fand denn auch die volle Bestätigung des Vorsitzenden JIA QINGLIN. Die Religionen müssen den eigenen Aufbau verstärken; die Menschen in den religiösen Kreisen müssen politisch zuverlässig sein, ein hervorragendes Wissen besitzen und moralisch die Massen überzeugen können. Um nur ein Beispiel zu nennen, der chinesische katholische Bischof ZONG HUAIDE hat in seiner Residenz in Jinan äußerst einfach gelebt, er hatte weder Klimaanlage noch Heizung und hat nur auf einem harten Bett geschlafen.<sup>17</sup>

<sup>16</sup> Zum Beispiel YE XIAOWENS Aufsatz „Die positive Rolle der Religion bei der Förderung gesellschaftlicher Harmonie entfalten“, der im Juni 2007 in der parteitheoretischen Zeitschrift *Qiushi* erschien; deutsche Übersetzung in *China heute* 2007, Nr. 6, S. 213-219.

<sup>17</sup> JOSEPH ZONG HUAIDE (1917-1997), Bischof von Jinan und Zhoucun, war Vorsitzender der offiziellen Chinesischen Bischofskonferenz. Vgl. den Nachruf in *China heute* 1997, Nr. 3-4, S. 79.

**Nanfang zhoumo:** Im vorletzten Jahr, bei der Abschlussfeier des Ersten Buddhistischen Weltforums in Putuoshan, wurde eine Stele mit der „Putuoshan-Erklärung“<sup>18</sup> errichtet, sie betont die „neuen sechs Harmonien“. Letztes Jahr, nach Abschluss des Internationalen Forums zum Daodejing,<sup>19</sup> haben Sie einen Artikel geschrieben, worin sie über die „Regression und Transzendenz der Kultur“ sprachen. Darf ich fragen, heute, wo der Wirtschaftsmarkt und der humanistische Geist miteinander in Konflikt geraten, welchen Wert und welchen Sinn finden Sie darin, ein Buddhistisches Weltforum und ein Forum zum Daodejing abzuhalten?

**YE XIAOWEN:** Das Daodejing zu preisen, sich mit ihm abzugeben, bringt uns zwar sofort in Verbindung mit der Tradition, tatsächlich bedeutet dies aber auch einen großen Schritt in die Gegenwart mit einer Ausrichtung auf die Zukunft. Das Daodejing erneut zu erforschen, ist das Bemühen, die chinesische Kultur zu modernisieren, ihr eine globale Bedeutung zu geben, sie zu verwandeln und neu zu gestalten. Die Kultur ist die Wurzel und der Geist die Seele eines Volkes, die Tradition aber seine Grundlage. Wir wollen uns wehren gegen eine Verwestlichung des ideologischen Bereiches, vor allem des religiösen Bereiches. Da ist es überaus wichtig, ein klares Verständnis von der Richtung, die eine fortschrittliche Kultur vertritt, zu haben; es gilt, den speziellen Charakter der Kultur eines Volkes zu bewahren und ihn zu fördern, ihre Verbindung mit der Weisheit der Zeit wahrzunehmen und unser kulturelles Selbstgefühl zu verwirklichen.

Lässt man einmal die Entwicklungsgeschichte der Welt Revue passieren, so zeigt sich, dass der Aufstieg und die Prosperität einer Nation sich nicht in einer Hochblüte der Wirtschaft erschöpft, es muss vielmehr eine bestimmte Kultur vorhanden sein, eine Zivilisation, auf die sie sich stützen kann. Die religiöse Kultur baut auf dieser Kultur auf, welche die Stütze der Zivilisation ist und eine wichtige geschichtliche Funktion hat. KANG YOUWEI [1858-1927] wie auch einige Neo-Konfuzianer der Gegenwart vertreten alle den Standpunkt, dass China, wenn es erstarben will, sich dem „Konfuzianismus“ (*kongjiao*) zuwenden muss. Ferner gibt es Leute, welche die Ansicht vertreten, man müsse „mit dem Konfuzianismus das Land regieren, mit dem Daoismus sich selbst beherrschen, mit dem Buddhismus das Herz unter Kontrolle zu halten“. Wir sollten heute nicht mehr dafür plädieren, durch die Religion die nationale Kultur zu ersetzen, jedoch sollten wir auch nicht die grundlegende geschichtliche Tatsache verleugnen, dass bei vielen Völkern der Welt in ihrer traditionellen Kultur gewisse religiöse Elemente enthalten sind.

Wenn man bedenkt, welche besondere Funktion der Religion und der religiösen Kultur im langen Verlauf der Menschheitsgeschichte zugekommen ist, dann sollten wir die positiven Elemente der religiösen Kultur erschließen und die nützlichen Bestandteile der kulturellen Tradition

<sup>18</sup> Deutsche Übersetzung der Putuoshan-Erklärung in *China heute* 2006, Nr. 3, S. 81.

<sup>19</sup> Das Internationale Forum zum Daodejing fand vom 22.-27. April 2007 in Xi'an und Hongkong statt; vgl. *China heute* 2007, Nr. 3, S. 67.

des Konfuzianismus, Buddhismus und Daoismus zu einer harmonischen Einheit zusammenführen. Die kulturelle Tradition Chinas enthält z.B. den reichhaltigen Begriff *he* (Harmonie, Frieden) mit seinem ihm eigenen tiefen Inhalt. Die in ihm enthaltene Lehre von der Harmonie (*he-xie*) ist es durchaus wert, näher überdacht und erschlossen zu werden.

Der Buddhismus in China sieht auf eine zweitausendjährige Entwicklung zurück, er enthält deutliche Charakteristika der chinesischer Kultur, in ihm vereinigt sich eine Atmosphäre des Friedens mit dem Gedanken einer alles verbindenden Harmonie. So ist der Buddhismus auf Grund seiner engen Verbindung mit der Idee des Friedens, die in dem Begriff *he* immer wieder zum Ausdruck kommt, die Religion, die den Frieden und die Gleichberechtigung betont. Die Gleichheit bewegt den Menschen zu Barmherzigkeit und Mitleid, zu gegenseitigem Verzeihen und zur Nachsicht. Der Buddhismus betont vor allem den Frieden des Herzens und dass das äußere „Reinsein“ aus der „Reinheit“ des Herzens kommt und dass äußere „Harmonie“ auf die „Harmonie“ des Herzens zurückzuführen ist. Gemäß seinem Verständnis, dass „Unterweisung und Regel zusammengehen, und Losgelöstheit und Handeln von gleicher Wichtigkeit sind“, betont der Buddhismus, dass die Mönchsgemeinschaft die Regel von der „sechsfachen Harmonie“ (*liu he jing*) respektieren soll, und zwar in der Wohngemeinschaft, der Wortgemeinschaft, der Gedankengemeinschaft, der Askese-gemeinschaft, der Erfahrungsgemeinschaft und der Profitgemeinschaft. Die Gesellschaft entwickelt sich heutzutage mit vermehrter Geschwindigkeit, da ist eine „neue sechsfache Harmonie“ erfordert: Herzengüte, Familienglück, intakte menschliche Beziehungen, Eintracht der Gesellschaft, Harmonie der Zivilisation, Weltfrieden.

Auch im Daoismus ist der Gedanke von der „Harmonie“ (*he*) vielfältig vorhanden; er steht für ein gesundes Bewusstsein von einer harmonischen menschlichen Gemeinschaft, für die Vorstellung von einer harmonischen Landesführung, die dem Volk Frieden schenkt, für eine harmonische Umgebung, die der Förderung und dem Schutz einer heilen Gesinnung dient. Der Daoismus hat im chinesischen Volk zur Formung eines neuen Zeitalters einer harmonischen Gesellschaft beigetragen; er bringt aus dem Osten unter günstigen Vorzeichen das Glück und führt zur Milderung und Auflösung der „Konflikte unter den Zivilisationen dieser Welt.“

**Nanfang zhoumo:** *Wir haben eine landesweite Untersuchung angestellt und entdeckten, dass berechtigter Verdacht besteht, dass in einigen Städten wahllos Tempel errichtet wurden, es sieht sogar so aus, als hätten sie die Unterstützung der örtlichen Regierung. Als Gründe werden angegeben, „die Religion muss sich etablieren, die Wirtschaft muss dazu im Einklang stehen“, damit werde die Wirtschaft vor Ort gefördert. Ferner heißt es, das Errichten von Tempeln könne den positiven Beitrag der Religion zur Förderung einer harmonischen Gesellschaft anregen. Wie sehen Sie das?*

**YE XIAOWEN:** *Wie mit der Beziehung zur Religion umzugehen ist und wie die Religion im Interesse der Förderung einer harmonischen Gesellschaft eingesetzt werden kann, hat nichts mit der beliebigen Errichtung buddhistischer Tempel und Statuen zu tun. Grundsätzlich ist genügend Raum für die religiösen Aktivitäten vorhanden. Jedoch ist es kaum möglich, eine unkontrollierte Bautätigkeit zu verhindern, manchmal ist es die Geschäftswelt, die den Tempel betreibt, in Einzelfällen ist es auch die Regierung, die Tempel errichtet. Schauen Sie doch einmal genau hin, wenn Sie einen kleinen Tempel sehen, da werden alle sagen „ein Tempel für einen Gott, aber dahinter steht ein Mensch“, dieser Mensch ist ein Geschäftsinhaber oder gar ein Dorfvorsteher. Sie gebrauchen den Tempel, um Gelder für Räucherwerk einzuziehen. Man muss ernstlich seine Leitungsverantwortung wahrnehmen und denjenigen, der aus der Religion ein Geschäft machen will, gemäß den „Vorschriften für religiöse Angelegenheiten“ abstrafen, dass er Bankrott macht, wollte er nicht Geld raffen?*

Es darf auf keinen Fall geschehen, dass „die Religion die Bühne errichtet und die Wirtschaft darauf ihre Oper singt“. Manche Geschäftsleute haben Geld und bauen Tempel, ohne von den Bestimmungen eine Ahnung zu haben. Und was bauen sie da für Tempel – einen zusammengetragenen Haufen aus Stahl und Beton. Nicht nur kein Mensch will da hinein, auch kein Bodhisatva will dort einziehen. Soll das noch ein Tempel sein? Nicht einmal sprengen kann man ihn.

An einem bestimmten Ort hat man einen zig Meter großen Buddha angelegt, der Bauch vollständig hohl. Der Innenraum wurde vermietet, auch wurde dort Karaoke aufgeführt. Aus der Sicht des Buddhismus gesehen, in den Bauch des Buddha zu steigen und dort Karaoke aufzuführen, bedeutet das nicht, den Tod zu suchen?

Nur nicht nach dem Prinzip handeln, dass „die Religion die Bühne errichtet und die Wirtschaft darauf ihre Oper singt“; man kann nicht beliebig Tempel errichten und Buddhastatuen modellieren. In einer Stadt gab es bereits einen sehr guten großen Buddha, die Nachbarstadt aber wollte absolut ihren eigenen großen Buddha errichten. Sie machten noch einen Umweg über überseeische Beziehungen, um mich dafür zu gewinnen. Ich konnte nicht anders und habe ihnen gesagt: In dem relativ kleinen Bezirk hier steht doch schon ein Buddha, und wenn dann dort noch ein Buddha steht, und es wird Nacht und alle Leute sind ruhig und schlafen, aber da fangen die beiden plötzlich an zu streiten, was dann? So haben wir die Sache gründlich geprüft und dann verboten, willkürlich und sinnlos zu bauen. Wir wollen nicht die Religionen weiter entfalten, sondern wir wollen, dass die bestehenden Religionen sich für die Einheit des Landes, den Zusammenschluss des Volkes, die Entwicklung der Wirtschaft und die Stabilisierung der Gesellschaft einsetzen.

**Nanfang zhoumo:** *Am 8. November 2007 war der 100. Geburtstag von ZHAO PULAO.<sup>20</sup> Am 20. April desselben Jahres ist der Vizepräsident des Ständigen Ausschusses*

<sup>20</sup> Eig. ZHAO PUCHU (1907–2000), buddhistischer Laie und ab 1980 Vorsitzender der Chinesischen Buddhistischen Vereinigung.

des Volkskongresses, der katholische Bischof von Beijing FU TIESHAN gestorben. Es wird gesagt, ihr Tod habe häufig Leute aus den religiösen Kreisen zu dem Seufzer veranlasst: „ein Heiliger, den es nicht wieder geben wird“. Das lässt mich an den Widerspruch denken, dass das religiöse Personal gar nicht imstande ist, die Bedürfnisse der Entwicklung der religiösen Einrichtungen zu erfüllen. Wie würden Sie das beurteilen?

**YE XIAOWEN:** ZHAO PULAO und Bischof FU TIESHAN waren jeder auf seine Art hervorragende Führer des Buddhismus und der katholischen Kirche. Ich war mit ihnen befreundet trotz des großen Altersunterschieds. Zu ihren Lebzeiten haben wir häufig über die Frage der Ausbildung der jungen begabten Anhänger der Religion gesprochen. Auf dem Wutaishan habe ich einmal die Bemerkung gemacht, dass einem im heutigen China, obwohl es so viele Tempel gibt, von denen einer besser aussieht als der andere, wenn man einmal wirklich an das denkt, worauf es ankommt, das Fehlen echter Talente zum Bewusstsein kommt. Schauen Sie doch einmal auf Taiwan, die „Schöne Insel“ unseres Landes: sie hat eine Reihe in der ganzen Welt einflussreicher buddhistischer Meister hervorgebracht. Einige Meister sind nach Hongkong gegangen und haben im Hung-Hom-Coliseum für Zehntausende von Menschen die Sutren erklärt, und dies mit Eintrittsgebühren. Wenn da nicht eindrucksvoll gepredigt würde, wer würde dann noch eine Karte kaufen, um zuzuhören? Wir hoffen, dass das heutige Festlandchina auch einmal solche hervorragenden Mönche wie Meister TAIXU<sup>21</sup> und Meister HONGYI<sup>22</sup> hervorbringt, die auf die Welt zugehen und erkennbar demonstrieren können: „Es gibt einen Buddha im großen China“ (da Zhongguo you fo).

Nicht nur der Buddhismus, alle fünf Religionen haben das Problem des qualifizierten Personals (*rencai wenti*). Nehmen wir nur zum Vergleich die Situation der christlichen Theologie in den Entwicklungsländern. In Südamerika gibt es die „Befreiungstheologie“, Afrika hat seine „Schwarze Theologie“, die Philippinen haben ihre „Theologie der Basis“ – was hat China für eine Theologie? Ich weiß es wirklich nicht. Unsere junge Theologengeneration soll sich endlich erheben. Vor der Gründung des Neuen China war die katholische Kirche im politischen und wirtschaftlichen Bereich und in der kirchlichen Verwaltung lediglich ein Appendix der westlichen Kirche. Auch im theologischen Denken war sie ein Appendix. Heute, nachdem sie sich auf Grund der antiimperialistischen, patriotischen Bewegung selbständig, autonom und unabhängig in ihrer Verwaltung gemacht haben, sind die protestantische und die katholische Kirche Chinas zu einer Religion geworden, die wirklich von den chinesischen Gläubigen selbst geleitet wird. Dieser Erfolg ist etwas, worauf wir stolz sein dürfen. Wenn es aber dem chinesischen Protestantis-

mus und Katholizismus auf lange Sicht nicht gelingt, ein dem politischen und wirtschaftlichen vergleichbares, unabhängiges theologisches Gedankensystem aufzubauen, ist es dann nicht höchste Zeit, sich darüber ernstlich Gedanken zu machen?

Es geht darum, dass der Mensch die Lehre zur Geltung bringt, und nicht darum, dass die Lehre den Menschen berühmt macht. „Um den positiven Beitrag der Religionsanhänger und der gläubigen Massen für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung zu entfalten“, ist die Ausbildung von Talenten im Religionsbereich von eminenter Bedeutung. Am 18. Dezember 2007 hat HU JINTAO auf einer Studiensitzung des Politbüros des Zentralkomitees [der KP] den verstärkten Aufbau eines Kontingents religiöser Amtsträger gefordert. Man müsse die Arbeit bezüglich Ausbildung, Auswahl und Einsatz der religiösen Amtsträger verstärken und ein Kontingent qualifizierter religiöser Amtsträger heranbilden, die politisch verlässlich, von hohem Wissensstand und moralisch überzeugend sind.<sup>23</sup> Letztes Jahr haben wir die Verordnung Nr. 6 des Nationalen Religionsbüros erlassen, „Maßnahmen für die Errichtung religiöser Ausbildungsstätten“.<sup>24</sup> Wir müssen gute religiöse Ausbildungsstätten errichten, um qualifiziertes Personal heranzubilden.

**Nanfang zhoumo:** Am Schluss noch eine persönliche Frage, Sie sind der höchste Verwaltungsbeamte für religiöse Angelegenheiten im Land; die Arbeit ist vielfältig, die Zusammenhänge sind kompliziert, das ist leicht zu erkennen. Aber Sie haben es dennoch geschafft, fünf bis sechs Veröffentlichungen zu tätigen. Darf ich fragen, wie können Sie unter dem Druck der öffentlichen Aufgaben noch die Zeit finden, all diese Schriften herauszubringen?

**YE XIAOWEN:** Ich bin am 15. Mai 1995 vom Staatsrat zum Leiter des Büros für religiöse Angelegenheiten ernannt worden und heiße jetzt Leiter des Nationalen Büros für religiöse Angelegenheiten. Seit 13 Jahren bin ich bereits in dieser Stellung. Ich kann mich glücklich nennen, diese wichtige Position innezuhaben und so miterleben zu können, wie der Staatsrat sehr positiv den so wichtigen Prozess der gegenseitigen Annäherung von Religion und Sozialismus leitet. Ich hatte die Gelegenheit ZHAO PUCHU, FU TIESHAN, DING GUANGXUN,<sup>25</sup> CHEN GUANGYUAN und weitere hervorragende religiöse Führer kennenzulernen und mit selbstlosen und stets opferbereiten Kadern in der Arbeit der Religion zusammenzuarbeiten und mich mit ihnen zu beraten. Das ist die Voraussetzung und Grundlage dafür, dass ich diese Monographien schreiben konnte. In Jiangsu hat mich ein Bürgermeister in seinen Wahlspruch eingeführt. Er sagte, für einen Kader an der Basis sei es wichtig, während des Tages „zu gehen, zu han-

<sup>21</sup> Buddhistischer Mönch und Reformator (1889–1947), setzte sich für eine Entfaltung des Buddhismus in der Gesellschaft ein. Siehe auch ESTHER-MARIA GUGGENMOS, „Engaged Buddhism in Taiwan? Zum Profil eines gesellschaftlich engagierten Gegenwartsbuddhismus“, in: *China heute* 2006, Nr. 3, S. 105-116.

<sup>22</sup> Mönchsname des Malers, Kalligraphen und Musikers LI SHUTONG (1880–1942).

<sup>23</sup> Siehe *China heute* 2008, Nr. 1-2, S. 5f.

<sup>24</sup> *Zongjiao yuanxiao sheli banfa*, erlassen am 1. August 2007, in Kraft getreten am 1. September 2007. Deutsche Übersetzung in *China heute* 2008, Nr. 1-2, S. 20-22.

<sup>25</sup> Der protestantische Bischof DING GUANGXUN (K.H. TING), geb. 1915, Leiter des Nanjinger Theologischen Jinling-Seminars, 1981–1996 Vorsitzender des Chinesischen Christenrats und der Patriotischen Drei-Selbst-Bewegung der chinesischen protestantischen Kirchen.

deln und zu sprechen“, abends müsse er „lesen, schreiben und nachdenken“. „Gehen“ heißt die Basis suchen, mitten unter das Volk gehen; „handeln“ heißt arbeiten; „sprechen“ heißt unsere Ansicht, unsere politische Meinung allen mitteilen; „lesen, schreiben und nachdenken“ heißt studieren und lernen, den Griffel in die Hand zu nehmen und das Gehirn einzuschalten. Der Direktor des Religionsbüros zu sein bringt selbstverständlich auch mit sich, dass man voll beschäftigt ist mit den Angelegenheiten der Religionen, am Tag ist man immer unterwegs, man „geht, handelt und spricht“, jedoch ist die „Religion keine Bagatelle“. Wo gibt es da etwas, was nicht gründlich durchdacht sein will, wo nicht die politischen Implikationen berücksichtigt werden müssen, wo nicht gleich der kulturelle Bereich berührt wird? Ich komme nicht daran vorbei, mir abends noch etwas Zeit zu nehmen, um „zu lesen, zu schreiben und nachzudenken“.

Aber eben weil ich „tagsüber gehe, handle und spreche, und abends lese, schreibe, und nachdenke“, konnte ich in den vergangenen Jahre einige Monographien veröffentlichen: *Aus vielfältigen Blickwinkeln die Probleme der Gesellschaft ins Auge fassen (Duoshijiao kan shehui wenti)*; *Schritte, die im Herzen beginnen (Cong xin kaishi de jiaobu)*; *Fragen der Religion – wie sehen, wie behandeln (Zongjiao wenti: zenme kan, zenme ban)*; *Konfrontation in Dialog verwandeln – Aufzeichnung eines Gesprächs von Ye Xiaowen mit einer Delegation der amerikanischen „Kommission für internationale Religionsfreiheit“ (Hua duikang wei duihua – Ye Xiaowen yu Meiguo „Guoji zongjiao ziyou weiyuanhui“ daibiaotuan huitan shilu)*; *Ein Wort an das amerikanische Volk über die wirkliche Situation der Religion in China – eine Aufzeichnung der Beantwortung von Fragen durch Ye Xiaowen (Ba Zhongguo zongjiao de zhenshi qingkuang gaosu Meiguo renmin – Ye Xiaowen dawen shilu)*; ferner *Siebtägiges Gespräch über Religion (Zongjiao qi ri tan)*. Als der Vorsitzende HU JINTAO beim Besuch an der Yale-Universität ein Set von Büchern überreichte, war auch das Buch *Ein Wort an das amerikanische Volk über die wirkliche Situation der Religion in China* mit dabei.

Bedenken wir doch, dass es beim „Gehen, Handeln und Sprechen“ kaum zu vermeiden ist, dass das „Gehen“ über kurvenreiche Straßen führt, dem „Handeln“ Fehler unterlaufen können, beim „Sprechen“ auch mancher Schrott dabei sein kann; und was das „Lesen, Schreiben und Nachdenken“ betrifft, so ist es schwer zu vermeiden, dass beim „Lesen“ der Sinn nicht einsichtig genug wird; beim „Schreiben“ der Kern des Problems nicht immer getroffen wird; beim „Nachdenken“ keine Lösung gefunden wird. Dennoch glaube ich, dass man, wenn man sich nur unermüdet bemüht, richtig zu sehen und eine Sache gewissenhaft anzugehen, und dies in Treue zu dem Grundsatz „geh, handle, spreche“ und unter dem Blickpunkt des „Lesens, Schreibens und Nachdenkens“, ohne abwegigen Gedanken anzuhängen und konfusen Spinnereien nachzugehen, dann ist es durchaus möglich, mit Fleiß und Geduld die Unwissenheit wettzumachen.

## MAßNAHMEN GEGEN MÖNCHE UND NONNEN, RELIGIÖSE FÜHRER UND KLÖSTER IN DER PRÄFEKTUR KARDZE

**Vorbemerkung:** Seit Ausbruch der Proteste in Tibet Mitte März d.J. (vgl. *China heute* 2008, Nr. 3, S. 73-75) wird von massiven Säuberungsmaßnahmen der Behörden in den tibetischen Klöstern berichtet. Ein Beispiel hierfür ist das folgende Dokument aus Kardze (chin. Ganzi, Provinz Sichuan), das am 18. Juli 2008 in tibetischer Sprache auf der Website des chinesischen staatlichen *China Tibet Information Center* veröffentlicht wurde (<http://zw.tibet.cn/news/>). Die deutsche Übersetzung wurde nach der englischen Version von *Free Tibet Campaign* von ANGELIKA MENSCHING und ADELHEID DÖNGES erstellt und von der IGFM München veröffentlicht ([www.igfm-muenchen.de/tibet/ftc/2008/SaeuberungsmassnahmenKardze.html](http://www.igfm-muenchen.de/tibet/ftc/2008/SaeuberungsmassnahmenKardze.html)). Die Unterteilung des Dokuments in drei Teile stammt von *Free Tibet Campaign*. Eine andere, in Details abweichende englische Übersetzung des Dokuments erschien auf der Webseite der *International Campaign for Tibet* (<http://savetibet.org/news/newsitem.php?id=1341>).  
IGFM / KWT

### Maßnahmen gegen Klöster und Mönche bzw. Nonnen, die an Ausschreitungen beteiligt waren

Verordnung Nr. 2 der Volksregierung der Tibetischen Autonomen Präfektur Kardze. Diese Maßnahmen wurden auf dem 3. Arbeitstreffen des Ständigen Ausschusses der Volksregierung der Präfektur beschlossen und treten mit dem Tag ihrer Verabschiedung in Kraft.

Präfekturchef LI CHANGPING  
Tibetische Autonome Präfektur Kardze, 28. Juni 2008

### Teil I: Gegen einzelne Mönche und Nonnen zu ergreifende Maßnahmen

Um die soziale Stabilität aufrechtzuerhalten, das sozialistische Gesetz zu stärken und die Wahrung der grundlegenden Interessen der Bevölkerung sicherzustellen, werden die folgenden Maßnahmen gegen Klöster und diejenigen Mönche/Nonnen ergriffen, die in Wort oder Schrift separatistische Parolen verbreiten, „Schneelöwen“-Flaggen [tibetische Nationalflagge] schwenken und sich an illegalen Demonstrationen und Protestaktionen beteiligen, um zur Spaltung aufzuhetzen.

1. Mönche und Nonnen, die sich eines geringfügigen Vergehens schuldig gemacht haben, werden, wenn sie sich zu ihren Fehlern bekennen, weiterhin gutes Verhalten aufweisen und ein Geständnis unterzeichnen, der Obhut ihres jeweiligen Familienoberhauptes unterstellt, das sie, wenn sie nach Hause zurückgekehrt sind, der „Patriotischen Umerziehung“ zu unterziehen und sich um sie zu kümmern hat.
2. Mönche und Nonnen, die mittelschwerer Verbrechen beschuldigt werden, müssen sich massiven „Umerziehungsmaßnahmen“ unterziehen und in Haft bleiben, bis sie kooperieren, indem sie die Wahrheit sagen, sich schuldig bekennen und einen *shuyig* (eine Selbstanklage) verfassen. Sie müssen Aufrichtigkeit bekunden und von sich aus die Wahrheit sagen.